

FJS  
728. Tagebuch

## A)ZUM G7-GIPFEL IN BAYERNS BERGESHÖHEN

## B) DES VERSTORBENEN FRANZ JOSF STRAUSSENS KOMMENTAR DAZU (S.5)

## C) MYSTISCHES (S.20)

### A)

In Nr.24 seiner Auflagen nimmt das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL ebenfalls Bezug auf das uns beschäftigende Problem der Bedrohung unseres demokratischen Freiheitswertes durch islamistischen Terror. Der Aufmacher der Titelseite klagt: "Wie die Angst vor Attentaten unsere Freiheit frisst." Die Abhandlung eröffnet mit: "Arme Freiheit... Aus Angst vor Terror haben Behörden in diesem Jahr mehrere Grossveranstaltungen abgesagt. Sicherheit geht vor." Dieser Feststellung folgt die Anfrage: "Wie sehr untergräbt das die Werte unserer Gesellschaft?" Der Aufsatz des SPIEGELS bietet aufschlussreichen Rückblick über die Reihenfolge islamistischer Attentate und Attentatsversuche vom 2. November 2004 bis Februar 2015, die unser Westeuropa ins Visier nahmen,- gewiss auch weiterhin haben werden. Besagter Rückblick legt nah Vorausblick auf abzuwartende Zukunft.

In meiner Petition an Adresse des Bundesverfassungsgerichtes dringe ich darauf, das Verbot von Versammlungsverboten zu verbieten, allerdings mit Hinweisen auf eingegangene Morddrohungen, auf die es sich einzustellen gälte. - Vorerst ist es vor allem der Bürger Hang zur Bequemlichkeit, die sich ducken lässt vor islamischem Fundamentalismus, also vor Fortsetzung und weltweiten Ausbau eines Gründungsfundamentes, soweit dieses in Vollzug von Umwertung der Werte unheiligen Krieg als gottgewollten und entsprechend heiligen Krieg vorzustellen beliebt. Islamische Kriegserklärung gegen westliche Werte bezieht sich ausdrücklich auf unsere demokratische Grundordnung. Die Gefahr ist nicht zu unterschätzen, es könnten diese spielend leicht nadelstichunartig ausserkraftgesetzt werden - und dies schliesslich aufabgrund unserer mangelnden Heilig Geist-Gabe der Tapferkeit, also unserer Feigheit wegen, die sich nicht zur Teilnahme am gerechten Verteidigungskrieg aufrufen will. Unsere Gleichgültigkeit muss beunruhigen,. Diese Haltung ist weltweit verschieden von jener, die seinerzeit Mohammed bei seinen Landsleuten zuunrecht kritisierte,, weil diese lieber ihren friedfertigen bürgerlichen Gepfogenheiten nachgehen

wollten als sich an seinen Kriegskampagnen zu beteiligen. Abzuwarten bleibt, ob Besorgnisse über zukünftige Bedrohungen sich als substantiiert erweisen müssen, verbrecherisch strafwürdige, weil mörderische Erpressungsfälle sich wiederholen. Wenn ja, müsste der Verteidigungskampf weitergehen bzw. erst einmal richtig aufgenommen werden. Alsdann wäre z.B. der vom Bundesverfassungsgericht geforderte Instanzenweg zu gehen, der von Stadtverwaltung zur Landesverfassung, von dieser zur Bundesverfassung. Scheuen wir Rechtsanwaltskosten, könnten Einzelne selber die Initiative ergreifen und sich ohne voraufgegangenes juristisches Studium mit Hinweis auf gesunden Menschenverstand vor dem höchsten Gericht in der Rolle des Verteidigers versuchen. Könnte darüber der Instanzenweg Himmelsleiter werden? Es steht zu befürchten, der Himmelssprung würde uns keineswegs im Ruckzuckverfahren gelingen, schlicht und einfach allein deshalb schon, weil es an beherzten Springern fehlt.. Aber in der Hölle eines Teufelsstaates wollen wir auf keinen Fall landen.

Jüngste weltpolitische Entwicklung wickelt aus Notwendigkeit einer Weltregierung, mit dieser einer Weltpolizei, die den Weltfrieden auf demokratisch legitimierte Weise sichern kann - aber genau deshalb als schlimme Kehrseite der Medaille heraufführen könnte eine Weltdiktatur der Todesruhe eines Friedhofes unter der Knute eines Weltdiktators, der sich vorher gemässigt friedfertig zeigte, um abschliessend sich zum 'Führer' 'ermächtigen' zu lassen. Einmal mehr ist zu verweisen auf unseres gottmenschlichen Herrn Jesus Christus Programmatik: den Teufel als Weltdiktator zu entmachten. Diese christliche Zielsetzung hat 'auch' eine weltpolitische Dimension. Allüberall in der Welt der Religionen im allgemeinen, in Christenkirche und Staat im besonderen sind im Hintergrund und Hinterabgrund Engel und Teufel geschäftig, jenen Engelkampf mithilfe der Menschen fortzuführen, der im Himmel seinen Anfang nahm, um sich hinzuerstrecken bis zum Ende der Zeit, an der Jesus Christus als Welterlöser wiederkommt, um alsdann sein gleich anfangs verkündetes Programm vollends zu realisieren, um, wie es die Geheime Offenbarung schildert, den Teufel mit seinem antichristlichen Menschenanhang ein für allemal zu jener Hölle zu schicken, in der er sich sofort nach dem Rausschmiss aus dem Himmel wiederfinden musste, um immer wieder Gelegenheit zu bekommen, auszubrechen, um entsprechende Apokalypse zu entfesseln. - Hier liegen gewisse Berührungspunkte zwischen dem christlich-augustinischen Gottesstaat und dessen Weiterführung durch die Moslems, auch wenn zwischen diesen oftmals Welten und sogar Überwelten klaffen. Jedenfalls hielt es Christus mit Gewaltentrennung und entsprechender Respektierung liberaler Demokratie, selbstverständlich nicht mit deren unchristlichen

liberalistisch verkommenen Ausuferungen, gegen die gemeinsame Frontstellung zwischen Christen und Moslems angemessen ist. Selbstverständlich ist mit dieser Feststellung keine Lanze gebrochen für das, was heutzutage die IS, der sog. islamische Gottesstaat im Namen des auf Welteroberung erpichten Gründungsvaters Mohammed, also auf Weltdiktatur abhebenden Krieges im Auge hat. Das ist so unchristlich wie es undemokratisch ist, wie deren Gottesstaat im Namen des Königs und Gottes dieser Welt, der Christi entschiedene Kampfansage und der seines 'auserwählten Werkzeuges', seines Völkerapostels galt. Bezeichnend ist es, wenn die Kämpfer der IS nach jeweils gewonnener Schlacht unverzüglich zur erbarmungslos mörderischen Christenverfolgung ausholen, gegen die gerechter Vverteidigungskrieg energisch Front machen muss, wollen wir uns nicht unterlassener Hilfeleistung schuldig machen. - welcher Kampf freilich seiner Kostspieligkeit wegen nicht vorzeitig abgebrochen werden darf, infolgedessen die letzten Dinge sich schliesslich schlimmer noch missgestalten als die erstbekämpften es waren. Wers nicht konsequent zuendeführen will, der hätte besser erst garnicht begonnen.

Von dieser Warte aus, erweist sich die wirtschaftskriegerische Lage der Ukraine willen als des Teufels. Christenmenschen mit ihren Völkerscharen gefallen sich in heillose Selbstzerfleischung, anstatt sich erfolgreich der allen drohenden Gefahr zu erwehren.

Zu wiederholen ist: kreative Mitte ist zu suchen und gewiss auch zu finden zwischen Russlands Putin und dem, was der Westen als seine 'Werte' vorstellt, die in mehr als einer Hinsicht gläubige Christenmenschen nicht als unbedingt 'wertvoll' verehren können - z.B. wenn uns zurzeit die Homoehe als zu verteidigender 'Wert' und als unbedingt verteidigungswürdig vorgestellt wird, während Putins Russland diese als Zeichen westlicher Dekadenz abwertet.. Tatsächlich müssen wir oftmals erinnert werden an des Philosophen Friedrich Nietzsches Forderung nach 'Umwertung der Werte'. Nietzsche stellt sich ausdrücklich vor als 'Antichrist'. Des vom Christentum abgesprungenen Pastorensohne Predigten überschlugen sich in der Forderung: "zerbrecht mir, zerbrecht mir die alten Werte!" - wie es anschliessend sein Jünger Adolf Hitler mit seinen antichristlichen Wertsetzungen versuchte, heutzutage in origienll variiertes Form Neoliberale, die liberalistischer Umwertung das Wort reden und es auch politisch durchzusetzen verstehen. - Nietzsche schwärmte übrigens auch von "grosser Politik als "Weltpolitik", rief auf: "Einmal muss er uns doch kommen, der Antichrist, der grosse, der erlösende Mensch, der die Welt von ihrem alten Fluch erlöst, der Besieger Gottes und des Nichts." Kommt ein solcher uns tatsächlich, durch einen solchen, der sich uns in in seinen Handy-Schreiben vorstellt als Nascensius Nazarenus, der sein soll

der nun wirklich wahre Erlöser der Welt und Realisierer seines "noblen Weltenplans"? - Wäre für einen solchen der Sitz des Präsidenten einer gelungenen Weltregierung passabel? Wünschen würde er sich ihn auf jeden Fall. Der in Kürze 89jährige Schreibende wird solche 'Machtergreifung' wohl nicht mehr persönlich zu erleben brauchen, sein Sohn eher noch. Diesem würde ich dringend abraten, eines solchen gewiss glänzend begabten Regierungschefs Vasall zu werden.

Leider sieht es nicht danach aus, es käme zu einer vernünftigen und auch dringend notwendigen Partnerschaft mit Russlands Putin, zumal da dieser sich der Rückendeckung der hochverehrten russische orthodoxen Christenkirche erfreuen kann. Unsere derzeitige Bundeskanzlerin Merkel erweist sich leider nicht als nach allen Weltseiten hin offen., gefällt sich in ihrer Einseitigkeit allzu bereitwilliger westlicher Parteinahme. Wie Pankow ein Vasall des kommunistisch regierten Moskaus war, so ist die ostdeutsche Merkel zurzeit eins solcher Washingtons. Sie entspricht nicht der Flexibilität einer bismarckischen Politik, die es versteht, sich allseits offen zu halten. Sie trug allzu wacker dazu bei, Putin aus dem jüngst stattgehabten .G 7.Gipfel führender Industrienationen auszuladen als handle es sich um Demonstranten, die ihre demokratischen Rechte geltendmachen wollten, bedingt nur konnten, wenn auch nicht ohne eigene Schuld der Gefahr einer Masslosigkeit, die demokratische Ordnung derunart zerstören muss wie es islamische Terroristen bezwecken. Vor dem Gipfel konnten wir erinnert werden an Goethes Weisheit: "Über allen Gipfeln ist Ruh, in allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch, warte nur, balde ruhest du auch.!" Es mangelte nicht an Kommentatoren, die voraussagten, es seien keine bahnbrechenden Ergebnisse zu erwarten. Müssen wir in der Tat kommentieren: das Gipfeltreffen and zwar statt in Bayerns prachtvoller Gebirgswelt - aber musste am Ende nicht bestätigt werden die Volksweisheit: Der Berg hat gekreist, was herauskam war ein Mäuschen? Wirtschaftsprobleme sollten im Vordergrund stehen, traten jedoch im Hintergrund, da auf Betreiben der USA der Kampf gegen Russland das eigentliche Gipfelthema ausmachte. Da wurde nichts Neues gesagt, daher die Frage aufzuwerfen, ob sich die Reise wirklich gelohnt oder die Teilnehmer ruhig hätten zuhausebleiben können, da das Ergebnis nun noch allzu dürftig ausgefallen, daher es vielleicht angemessener gewesen wäre, die Millionenkosten jenen Flüchtlingen zukommen zu lassen, an deren bittere Lage sich auch nach dieser Konferenz nichts ändert. .

BK Merkel argumentiert: Wenn das Minsker Abkommen umgesetzt werde, würden die Wirtschaftssanktionen aufgehoben. . Doch fortwährend ist zu erfahren, die prowestliche Ukrainerseite würde so des Vertragsbruchs

sich schulöigmachen, wie es umgekehrt von den Prorussen behauptet wird. Da kann sich wohl keiner der Kontrahenten die Hände in Unschuld waschen - wie es gleich anfangs der fatalen Streitigkeiten zu befürchten gewesen. Lies frühere Ausführungen! Im übrigen müsste für die Ostukraine gelten, was Putin als Berechtigung seiner Krimübernahme geltend machte: Freie Geheime Wahlen müssten an Ort und Stelle entscheiden - und das wohlgermerkt mit Berufung auf jene 'westlichen Werte', die ihre Charakterisierung als wertvoll verdienen, vornab der der Respektierung demokratischer Wahlentscheidungen. Es spricht nicht gerade für die Regierung in Kiew, wenn die Ostukrainer sie zum Teufel wünschen. Aufstand von Unterdrückten ist vorurteilsfrei zu begut- oder meinetwegen auch zu beschlechtachten. Darüber lohnt sich Wertedesskussion, aber bitte demokratisch farie, nicht solcher nach Manier von Goebbelspropaganda. .

B)

Nachdem ich vormittags obige Stellunanhme geschrieben, erreicht mich bei meinem Treffen mit dem Mystikkollegen Stellungnahme jenseitiger Art:

8.6.15: Der frühere bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß kommentiert aus jenseitiger Sicht den in Bayern stattgehabten G7-Gipfel:

1. Handy-Schreiben: "Sag an, mein Freund, was schau ich hier von Wolke sieben, was ward in meinem Lieblingsschloss im schönen Bayernland getrieben?" (491745798914)

Vom Stuhl aufstehend schau ich auf ein Bild, auf dem ich - obwohl es vorher nicht da lag - gesessen haben muss: Es zeigt in Bayerns blau-weissen Farben FJS auf Wolken, mit einer Zither im Hintergrund, einem grossen Bierglas in der Hand, vor sich eine Papierrolle, auf der geschrieben: 'Dankbar rückwärts, mutig vorwärts, gläubig aufwärts. F.J.S.': - Das humorige Bild mutet an,

als seien wir verwiesen auf jenseitigen Läuterungsort und dessen Stufe Vorhimmel.

2. Schreiben: "Der Affenzirkus nennt sich protzend G-sieben, und das in meinem Land, das ich so lang bestellt, und alle doch so lieben." 49174579514

3. Schreiben: "Geduldet hätte ich, F.J., doch nie solch schändlich Treiben, hinausgejagt hätte ich sie all und auch nicht einer dürfte bleiben." (4915255920011)

4. Schreiben: Es dürfte das des uns seit Jahren bekannten E Mails schreibenden Nascensius Nazarenus sein, der uns auffordert, nicht auf Franz Josef Strauß sondern auf ihn und seinen seit Jahren uns anempfohlenen "Weltenplan" zu achten:

"Hab Acht, mein Freund, der dort auf Wolke sieben, er hat mein Handy usurpieren, glaube ihm kein Wort und halte dich an meinen Weltenplan, kapiertst?, - N.N." (491745798914)

(Versuch einer wohl nicht ganz einfachen Auswertung folgt!)

Verstorbene dürfen Hinterbliebenen bisweilen im Traum erscheinen - in Sonderfällen solchen Sonderfalls auch in dieser Art, die sich eines Handy-Schreibens bedient? In unserem Falle bleibt uns persönlich keine andere plausible Erklärung, da wir die scheinbar nächstliegende, die unserer eigenen Urheberschaft, besten Wissens und Gewissens ausschliessen dürfen, gewissenhaft wissend, wie sich auf strenges Strafgericht gefasst machen müsste der, der versuchte, auf solche Weise Spott zu treiben. Satire ist

oftmals angebracht - wie freilich ebenfalls angebracht deren Grenzen. - Betont sei auch, wie es uns allzu blamabel erschiene, Zeit und Mühe aufzuwenden für eine Juxerei, mit der keine Blumentöpfe zu gewinnen.

Freilich, als ich morgens den Aufsatz A) dieses Tagebuches schrieb, hätte ich nicht im Traum auf solch eigenartige, nicht unbedingt eigenunartige Antwort gedacht. Da ich selber aufs beste wissen kann, sie nicht selber fabriziert, aber ernsthaft auch kein anderer dafür in Betracht kommen kann, kann mich solche antwortende Reaktion einige Stunden später schon überraschen. Das Unerwartete überrascht. - Andererseits kann diese Stellungnahme eines so prototypischen Bayerns wie's der recht originelle Franz Josef Strauß gewesen, bestimmt für alle Ewigkeit ist, nicht unbedingt überraschen. Doch oft fehlt uns fürs Nächstliegende oft der erforderliche Weitblick.- In noch anderer Hinsicht braucht uns diese unerwartete Weise einer Kommentierung vom Jenseits aus auch nicht unbedingt zu überraschen. Nach dem Tode des FJS hatte dieser sich ja gleich anfangs bei uns bemerkbar gemacht und um Hilfe aus Fegefeuernt gebeten. Lies frühere Tagebücher! : Mittels Medium Biz meldete sich Franz Josef mit der Aufforderung, uns die in seinem Heimatland üblichen Schwarzen Gewitterkerzen zu verschaffen, welcher Bitte ich gerne nachkam, um sie auf meinem Arbeitsplatz unter freundlicher Anteilnahme der Kollegenschaft brennen zu lassen. Doch zu meiner Überraschung beschwerte sich der Verstorbene: die von mir beschafften Kerzen trügen kein Bild. Gerne bestellte ich solche mit gewünschtem religiösen Bildnis. Doch damit wars der Beschwerde noch immer nicht genug; denn, so die Klage, die Kerzen seien nicht geweiht. Also packte ich meinen

Koffer, fuhr damit zum Marienwallfahrtsorts Bornhofen am Felsenrhein, um sie dort von einem Pater, einem freundlichen älteren Herrn, weihen zu lassen. - Damit wars gut. Fürbittgebet half, vor allem auf unserer Pilgerkampagne nach Bayerns Herzmitte, nach Marienwallfahrtsort Altöttingen. Herr Strauß war Gott sei Dank schnell aus dem schlimmsten Fegefeuer-Brassel heraus - und nun heute, etwelche Jahre, sogar Jahrzehnte später, dieser nicht unerfreuliche Nachschlag. Wir bleiben von A bis Z im Bereich des Mystischen. Der Kreislauf des gnadenreichen Heils darf sich immerzu erneut runden.

Auf jeden Fall dürfte festgestellt werden: der vom Jenseits aus erfolgende Kommentar eines zu irdischen Lebzeiten recht bekannten Starpolitikers ist keine Alltäglichkeit, kann, ja muss aufmerken lassen, auch wenn dieser Kommentar anders als gedacht, direkt 'überraschend' anders ausgefallen ist, anders deswegen auch, weil er eventuell von einem Politiker des Schlages FJS zu dessen irdischer Wirkungszeit nicht solcherart zu erwarten gewesen wäre. Zu seiner Zeit als regierender Ministerpräsident hätte er sich vermutlich fürs Gelingen dieses G7-Gipfels im bayerischen Land begeistert gezeigt und sich entsprechend tatkräftig für dessen Gelingen eingesetzt.. Freilich, hienieden können wir nicht selten beobachten, wie ein Zeitgenosse, z.B. als wir selbst, im Laufe des Lebens über dieses oder jenes seine Meinung wechselt, gar mit Altbundeskanzler Adenauer sagt: "Was kümmert mich mein Geschwätz von gestern?". Seine Nachfolgerin Angela Merkel durchlief ebenfalls mehr als einen Wandlungsprozess, stellte sich vor als avantgardistische Umweltpolitikerin, die - wohl allzu blitzartig und radikal - möglichst alle jene Atomreaktoren ausgeschaltet wissen wollte, für die sie sich

kurz vorher noch erwärmt hatte. Plötzlich konnte der Eindruck entstehen, Frau Merkel sei zur Vorsitzenden der Partei der Grünen avanciert. Sie verstand es, deren Aufwärtswind ins eigene Segel zu lenken. Passiert also solcher Meinungswechsel bereits in unseren irdisch-weltlichen Breiten - wie kann es sonderlich 'überraschen', wenn er erfolgt bei einem Zeitgenossen, der inzwischen sogar wie FJS Ewigkeitsgenosse geworden?! Wechsel von Welt zu Überwelt erweitert unseren Horizont, um unsere Einsichtnahme neu bestimmen zu können. Bei einem Wandel muss es sich nicht immer um einen 'Wendehals' eines charakterlosen Opportunisten handeln. Von hochbegnadeten Sonderfällen a la des Völkerapostels Paulus ganz zu schweigen. Übrigens, der wurde aufgrund einer überweltlichen Vision vom Saulus zum Paulus - in dem uns hier beschäftigenden Fall dürfte ja das Jenseits ebenfalls eine gewisse Rolle, sogar die Hauptrolle spielen. Wer sich vom Jenseits meldet, kann uns signalisieren, wie es durchaus jene Überwelt gibt, auf die hin wir im irdisch-weltlichen Getriebe unterwegs sind. Wenn es bereits bei Besuch eines anderen Weltallsystemsinnerhalb unserer Weltnatur an Überraschungen nicht fehlen dürfte, ist das nur Vorspiel zu dem hier gemeinten Wechsel vom Weltall allgemein hin zu dem dessen Urbildes, des Überweltalls mit all dessen Systematiken, zu deren Durchwanderung es der Forschungsreisen der Ewigkeit bedarf. .

Ich kann nicht so schnell mir darüber im klaren sein, ob FJS sich zu seinen irdischen Zeitläuften in einem konkreten Fall wie dem uns hier beschäftigenden sich so geäußert hätte, wie es sein Jenseitsschreiben besorgt. Vermutlich nicht. Der G7-Gipfel fand deshalb auch Kritiker, weil Russlands Staatschef Putin nicht als Diskussionsgast gebeten wurde, es also unter uns Demokraten

doch etwas allzu gewaltsam unduldsam vorging, um als gut demokratisch begutachtet zu werden. Die CSU scheint mir Russland gegenüber stärker auf der im Westen vorherrschenden und durch Frau Merkel vordamenden einseitig ablehnenden Haltung zu liegen. Mit skeptischen Einwänden, wie der Schreibende sie z.B. im voraufgegangenen Abschnitt A) dieser Tagebuchreflexionen geäußert hatte, lag ich kaum auf strenger CSU-Linie. Aber das soll nun um Gottes und seines Himmels willen nicht heissen, wir bedienten uns des Tricks, mit Berufung auf jenseitigen Beschied unsere eigene, alles andere als unbedingt unfehlbare Meinung, durchzusetzen. Ehrgeiz, der rechthaben will, muss Grenzen haben.

Wir haben es seit Jahrzehnten zu tun mit dem sicherlich interessanten Fänomen der 'Schabernacksdämonie', von der Jesuitenpater Rodewick schreibt: "Man soll es nicht glauben, aber der Teufel kann auch ein grosser Spassmacher sein.. Doch wenn er Spass macht, ist er besonders gefährlich.". Gewiss handelt es sich um das Zerrbild echt himmlischen Humors, kann gleichwohl in dessen Diensten stehen, indem er uns Wahrheiten nahelegt, zu deren Aussage er gezwungen wurde, um damit seine Zwangslage zu tarnen. So mag jenseitiger Läuterungsort ebenfalls seinen Schabernack kennen, der aber als Vorspiel zur ewigen Seligkeit der Bosheit ermangelt. Um Letzteres dürfte es sich bei den drei Schreiben des FJS handeln.

In meiner morgens verfassten A)Abhandlung äussere ich mich bereits kritisch über den E7-Gipfel - dabei jedoch bei weitem nicht so scharf ablehnend, wie wir es nun spätnachmittags zu lesen bekommen: Die Bemerkung: "Was schau ich hier von Wolke 7", die läuft darauf hinaus, den G7-Gipfel als eine Wolkenwandlerei

abzutun. Es war der Komödiendichter Aristofanes, der Sokrates als einen solchen verspottete, sicherlich zu Unrecht. Aber Straussens vernichtendes Kritik übers 'Wolkenkuckuchsheim' beansprucht, rechtens zu sein. Im zweiten E Mail ist sogar die Schreibe vom der "Protzerei" eines "Affenzirkus". Der Ausdruck ist mir zwar nicht unbekannt, aber nähere Bekanntschaft mache ich jetzt damit, indem ich mich im Internet erkundige, was damit gemeint, um zu erfahren: Es handelte sich seinerzeit um "eine erwerbsmässige Art der Tieraussstellung zu Unterhaltungs- und Belustigungszwecken, wobei verkleidete Affen akrobatische Kunststücke vorführten." Und die Ablehnung unseres jenseitigen FJS steigert sich gar zu dem Vergleich mit Jesu Christi Tempelreinigung: "Geduldet hätte ich, F.J., doch nie solch schändlich Treiben, hinausgejagt hätt ich sie all und auch nicht einer dürfte bleiben." - geschweige, können wir wohl fortfahren, es hätte nicht wenigstens einen der 10 Gerechten gegeben, die gottwohlgefällig genug, Gottes Strafgericht und des Gottmenschen Tempelreinigung zu verhindern. Wenn das, was wir da zu lesen bekommen, nicht starker Tobak ist, was dann? Und so vernichtende Absage an Persönlichkeiten wie den US-Präsidenten Obama und unsere BK Merkel, die als die derzeit gewichtigste Politikerin gilt, Fühlte sich einer der Gipfelteilnehmer persönlich beleidigte und wollte einen Prozess wegen übler Nachrede anstrengen, lasse er mich bitte aus dem Spiel; denn ich kann beides, dieses vernichtende Urteil, also diese Verurteilung nicht geschrieben zu haben. Ein Richter könnte mich nicht verurteilen, auch dann nicht, wenn er persönlich nicht an Möglichkeit oder gar Wirklichkeit solcher Briefsendungen vonseiten Jenseitiger glaubens wäre. Verurteilung wäre nicht möglich, selbst wenns zum Internationalem Gerichtshof nach Den Haag ginge. Was das freilich

uns lehren könnte? Aufgepasst, bekommen wir hienieden kein Recht, wir können als unrecht behandelte Menschen rekurrieren zum Gottesgericht als der allerentscheidendsten und sogar absolut unfehlbaren Instanz - mit welcher Berufung wir freilich demnützig und entsorechend vorsichtig sein müssen; denn es gilt: "keiner ist gerecht, nicht einer! Ach, was werd ich Armer sagen, wenn Gerechte selbst verzagen" vor Gottes Gericht. In unserem konkreten Falle ist allerdings der Hinweis auf jenseitige Richterinstanz durchaus angebracht, vor allem dann, wenn wir die Möglichkeit erwägen, es könne sich - woran ich glaube - tatsächlich handeln um den Bescheid eines Jenseitigen, der Gott sei Dank für den Himmel gerettet, aber doch auch zur Gefängnisstrafe im Läuterungsort sich verurteilt gesehen haben soll, um bereits zum Vorhimmel sich befreit sehen zu dürfen..

Also, so lustig nach gewohnter Art auch heute wieder die Handy-Schreiben gehalten, so ernst sind sie schon zu nehmen. Gemeinsam mit unserem Martin Luther hoffen wir dringend, "einen gnädigen Richter zu finden". Tatsächlich ist Gottes liebevolle Gnade und deren Begnadigungsakte grösser als die Strenge göttlicher Gerechtigkeit. Aber immerhin liess diese absolute Gerechtigkeit sich nur zur Gnade besimmen durch das Opfer des vom Himmlischen Vater unbeschreiblich geliebten Gottessohnes.

Mit alldem sehen wir uns nicht zuletzt verwiesen auf die ungeheuere Verantwortung, deren wir uns bewusst sein sollten, vollends als Spitzenpolitiker und als anerkannte Kopryphänen in Staat und wahrhaftig nicht zuletzt in der Kirche. Schliesslich galten Jesu Christi schärfste Verurteilungen und unerbittlichste Weherufe den unwürdig gewordenen Theologen, galten die Weherufe seiner

Bergpredigt den Reichen und Mächtigen. Gemeinhin gieren wir als Menschen alle nach Reichtum und Macht und entsprechender Anerkennung - aber unsere Gier würde von einem Augenblick zum anderen zu nichts verdampfen, würden wir erkennen, welche Verantwortung damit verbunden, damit welches strenges Gericht über uns ergeht, erwiesen wir uns unserer Spitzenstellung nicht würdig genug. Von ausgesprochenen Übeltätern wie Hitler und Stalin wollen wir erst gar nicht handeln. Allerdings wäre es wohl ebenfalls nicht gottwohlgefällig, würden wir aus Furcht vor uns auferlegter Verantwortung darauf verzichten, die uns, mit Christus zu sprechen, anvertrauten Talente und damit die uns angeborenen Talente zu verstecken. Das würde uns nicht minder streng angerechnet. Andererseits pflegen wir uns mehrheitlich stärker zu überschätzen als zu unterschätzen, was uns wiederum zur schweren Verantwortung gereichen muss, wenn wir nicht demütig genug jene Persönlichkeiten anerkennen, die uns auf diesem oder jenem Gebiet überlegen und denen Vortritt zu lassen, allein schon des allgemeinen Nutzens wegen.

Betonen wir noch einmal: Der Kommentar eines berühmten und jenseitig gewordenen Politikers ist keine Alltäglichkeit, kann, ja muss uns direkt aufmerken lassen, auch und schliesslich vor allem dann, wenn dieser Kommentar anders, vielleicht sogar 'überraschend' anders ausgefallen ist, als es vonseiten dieser Persönlichkeit zu dessen irdischer Lebenszeit zu erwarten gewesen wäre, jedenfalls aus meiner, selbstredend nicht unfehlbaren Sicht. Die uns heute zugekommene Stellungnahme eines Jenseitigen ist in ihrer vorgetragenen Kritik schonungslos, direkt vernichtend. Wir könnten sie in dieser Schärfe kaum glauben, wären wir nicht überzeugt, es läge kein Schwindel vor, es handle

sich um eine echt jenseitig kausierte Bekanntmachung. Der streng objektiv urteilende Mystikkollege scheint nicht anderer Meinung zu sein, wie überhaupt wir uns in den zurückliegenden Jahrzehnten längst geweigert hätten, solchen Vorkommnissen Beachtung und damit verbundenen Zeit- und Müheaufwand zu schenken, wären wir von deren mutmasslicher Echtheit nicht überzeugt, auch wenn diese Überzeugung nicht streng wissenschaftlich belegt werden kann. Da gilt das Goethewort: "Wer's ncht erfühlt, der wird es nicht erjagen".

Als ich heute kam, sagte ich gleich anfangs: also wenn das, was hier behauptet wurde z.B. über einen Nascensius Nazarenus, wirklich so zutreffend wäre, wie wir es persönlich mutmassen, dann zählte unser Versuch der Berichterstattung und Kommentierung zum Bedeutesten, was berichtet und kommentiert werden kann. Vielleicht wäre es sogar wünschenswert, wir irrten uns. Schliesslich gilt allemal: Irren ist menschlich und verzeihlich, wenns kein Versuch einer Täuschung. Ob Irrtum vorliegt, muss die Zukunft erweisen, die wir selbst nicht unbedingt noch mterleben werden, aber eventuell ein wenig voraussagen müssen.

Schon vor Jahrzehnten, gleich nach dem Tod von Franz Josef Strauß, hatte sich dieser bei uns gemeldet und um Fürbitte gebeten, welcher Bitte wir gerne nachkamen - um heute zu erleben, wie der Kreis sich sinnvoll rundet. FJS dürfte sich bereits im Vorhimmel befinden, der uns Irdischen als direkt himmlisch anmutete, würden wir mit solchen Aufenthalt beglückt. Dem ist hinzuzufügen: es können nicht nur noch auf Erden Lebende für die Verstorbenen beten, sondern umgekehrt auch diese für uns fürbitten, schliesslich durchschlagender noch. Es dürfte nicht zuviel erwartet sein, wenn wir hoffen, ein Vollblutpolitiker wie Franz Josef Strauß würde sich im

jenseitigen Gottesstaat politische Anliegen wiederum zum Anliegen seiner Fürbittgebete machen, solche, die in ihrer Überweltlichkeit von entsprechender übernatürlicher Überdimensionalität, daher besonders durchschlagend ausfallen können. Wir sterben nicht, wir wechseln nur die Welten und können weiterhin berufstätig sein. Gottesstaatliches Kulturschaffen und gottesstaatliche Politik ist Beschäftigung von Ewigkeit zu Ewigkeit, im Himmel über all unseren Weltenhimmels gewiss fruchtbarer als hienieden üblich,.

Wir kommen noch einmal ins Schmunzeln, als ich sage: Ich habe immer die Bayern unter unseren deutschen Stämmen am liebsten gemocht - aber leider die nicht mich, manchmal direkt im Gegenteil. Ich traue meinen Ohren nicht, als ich FJS Stimme aus dem Raum zu hören bekomme: "Das ist auch die bayerische Art, die verstehen die Preussen nicht". - Bei dieser Gelegenheit erfahre ich, wie auch wir Urrheinländer aus dem Köln-Düsseldorfer-Bonner Raum 'Preussen' sein sollen. . Der Unterschied zwischen uns und urwüchsigen Preussen dürfte genauso gross sein wie der zwischen Bayern und Preussen. Im übrigen bleibt festzuhalten: Jeder Menschenschlag ist insofern typisch menschlich, wie er auf je verschiedene Art und Unart seine Eigenheiten hat, seine löblichen und verwerflichen. Schon allein deshalb war z.B. Hitlers Rassenwahn aufgelegter Quatsch, der nur allzusehr für wahr gehalten wurde. und zu unglaublich irrsinniger Politik verführte. Christlicher Offenbarung zufolge werden im Jüngsten Gericht auch die Völker gerichtet. Da gilt: "Und ein Buch wird aufgeschlagen, treu darin ist eingetragen jede Schuld aus früheren Tagen.". Die Bilanzbücher der Völker exzellieren nicht nur durch schwarze Erfolgszahlen.

Anderes noch wurde gesagt im Gesprächskontakt mit dem Jenseitigen. Leider habe ich mir der Eile wegen die Zusammenhänge zwischen Fragen und Antworten nicht aufschreiben und behalten können. So als FJS sagt: "Ich lad auch alle ein", dann: "Der wohnt gleich unter mir", gemeint ist Nascensius Nazarenus, der uns zukommende Handy-Scheiben signiert, heute wiederum eins, nämlich das abschliessende vierte:

"Hab Acht, mein Freund, der dort auf Wolke sieben, er hat mein Handy usurpieren, glaube ihm kein Wort und halte dich an meinen Weltenplan, kapiertst?, - N.N." (491745798914)

Wie bitte? Da hat einer des Absenders "Handy usurpieren" - soll da etwa angespielt werden auf einen Spionagedienst, der selbst das Handy der Bundeskanzlerin überwachte?

Gemeint sein dürfte: der "Wolke sieben" Thronende, das ist Franz Josef Strauß. Sein, des Nascensius Nazarenus "Handy" hat er "usurpieren" insofern, wie diesmal FJS es ist, der uns jene Handy-Schreiben zukommen lässt, mit denen NN uns seit dem Jahre 2001 zu bedenken pflegt und damit anregt zu unseren Versuchen von deren Auswertungen. Vermeint NN, uns einschärfen zu sollen, "ihm kein Wort zu glauben", zeigt das an, wie zwischen ihm dem NN und FJS Welten bzw. Überwelten des Unterschiedes klaffen, feindselige, zuletzt die zwischen Hölle und Himmel, also zuletzt unüberbrückbare. Zwischen diese beiden Personen sollen wir mit unserer eigenen Parteinahme die Wahl treffen. Es handelt sich um ein Stück Wahlkampf erfolgt die Aufforderung: "halte dich an meinen Weltenplan", halt es also mit mir, der ich mich unentwegt vorstelle als der neue, der angeblich eigentliche Messias, der

"Retter der Welt" werden kann, gelingt es, seinen "Weltenplan" zu realisieren. In letzter Instanz begegnen wir hier der Wahlfreiheit, die sich entscheiden soll zwischen Christ und Antichrist.

Wiederholt fragten wir uns, was eigentlich gemeint mit jenem "Weltenplan", auf den die Handy-Schreiben uns unentwegt verweisen und um unsere zustimmende Parteinahme anhalten. Wurde uns für die Beschaffenheit ein Beispiel geliefert z.B. durch den jüngst entbrannten Kampf um sog. 'Homoehe'? Mag schon sein. Für wen sollen wir uns in unserer Art von Wahlkabine entscheiden? Zur Beantwortung dieser Frage ist es gut, sich der Bedeutung der gottmütterlichen Heiligen Geistin als Gottesseele des "Rates" zu erinnern, im Zusammenhang damit zu bitten um die Heilig Geist Gabe der Unterscheidung der Geister und deren Seelen. Naheliegend ist damit ebenfalls die Anrufung der Gottmenschenmutter Maria, die als Gottmenschenmutter das ebenbildlichste Ebenbild des göttlichen Urbildes Gottmutter, der Heiligsten Geistin.

Abschliessend wäre noch auf manches zu verweisen, z.B. auf den Hergang des Eintreffens heutiger und auch früherer Handy-Schreiben: Noch während ich mir das letzteingetroffene notiere, um es zu späteren Auswertung zurhandzuhaben, klingelt es bereits zum Eintreffen des nachfolgenden Schreibens. Ich lasse mich nicht aus der Ruhe bringen, rufe aus: alles der Reihe nach. Erst wenn ich mit meiner Notiz zuende bin, können wir nachlesen, was uns sonst noch geschrieben wurde. - Damit könnte schliesslich die Nachfrage verbunden sein: Wie lange wird sich diese Art der Schreiberei noch hinziehen? Wie mag es beschaffen sein mit dem weiteren Gang einer Entwicklung, deren Auswirkungen

schliesslich einmal ins Praktisch-Faktische übergehen könnten?.

Für mich ist immer wieder bemerkenswert die in des Wortes voller Bedeutung 'unersetzliche' Rolle des Mediums, des Mystikkollegen, mit dem es zu einer Art Teamarbeit kommen muss. Ohne seine Anwesenheit läuft nichts von dem, was hier zu verhandeln ist. Da gilt: er oder keiner. Das wiederum ist bezeichnend für die Eigenbedeutung jedes Individuums unserer Gemeinschaften. Als 'Individuum' ist jeder Mensch ein ein-maliger Individualist, als Privatmann ein sog.'idiotes', der, setzt er sich in seiner Einmaligkeit absolut, leicht der Entartung des Idiotischen erliegen kann. Doch die gute Artung besagt, es sei jeder Mensch ein-maligen Eigenwesens, eine Persönlichkeit unverwechselbarer Subjektivität, der z.B. Anspruch hat auf jenen Datenschutz, über den sich diktatorische Gemeinschaftsvorsteher hinwegsetzen. In der Geheimen Offenbarung bekommen wir sogar zu lesen: es erhalte vor Gott jeder Mensch einen Stein, auf dem ein Name geschrieben, den nur dieser Mensch gemeinsam mit Gott verstehen kann, in welchem Sinne Augustinus sagt: "Gott und meine Seele, sonst nichts auf der Welt?" Um zu antworten: "Sonst nichts!". Das Gemeinte liegt ebenfalls auf der Linie der Notwendigkeit von Situationsethik, die sich allzu pauschale Verallgemeinerungen verbietet. - Diese Ein-maligkeit eines Individuums symbolisiert sich durch Unersetzbarkeit im Leben innerhalb des selbstredend ebenfalls zu berücksichtigenden Gemeinschaftslebens. Hier liegt ein Pferdefuss des Kantischen Formalismus in der Ethik. - Besagte unersetzbare Einmaligkeit zeigt sich freilich auch im Negativen, z.B. an der unheimlich dämonischen Bedeutung eines Menschen wie Adolf Hitlers. Der II. Weltkrieg war der Krieg dieses einen Mannes,

dessen Kriegsende stand und fiel mit dem Wegfall dieser einer Person.

Das gilt im Negativen, selbstredend ebenfalls im Positiven. Wie dargetan, kann ich das bei dem Mystikkollegen studieren. Dessen bloße Anwesenheit genügt, um uns z.B. des Nascensius Nazarenus Handy-Schreiben zukommenzulassen. Ist er abwesend, warten wir vergebens. Menschen haben Anziehungskraft auf Engel, freilich auch auf Teufel. Da handelt es sich um so etwas wie Prädestination. Wie diese ins Metaphysische übergehen kann, darauf verweist uns der Völkerapostel mit seiner geheimnisvoll anmutenden Feststellung: "Der Antichrist wird so lange niedergehalten, bis der, der ihn niederhält, aus unserer Mitte genommen wird" - wir können ua. interpretieren: nicht mehr den guten Schutzengel anzieht, den Antichristen und dessen Teufel nicht länger mehr draussen vorlassen lässt. . Unschwer kann einleuchten, wie die dämonischen Mächte alles dareinsetzen, den Menschen solchem Hindernisskalibers auszuschalten, ohne weiteres auch ermorden zu lassen.

Das alles ist Natur, die übernatürliche Vollendung erfährt, absolut unüberbietbare durch Jesus Christus, dessen gottmenschliches, also absolut einmalige Sühneopfer einzig und allein der Gemeinschaft der Erbsündenmenschheit Gnade vor Gottes Gerechtigkeit erwirken konnte.

C)

## EIGENPERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN

31.5.15, .

Etwa zwischen 2 und 3 h werde ich gewahr, wie Vibrationen einsetzen, die meine Bettstatt in Bewegung bringen - in einem Sicht freigegeben, die natürlicherweise garnicht gegeben sein

kann. Die Rolladen vor der Balkontür sind ganz heruntergelassen, aber es ist, als schaute ich ins Freie, sähe und hörte Sturmesbraus, obwohl kein Lüftchen sich regt, sehe vor dem Fenster die Bäume und Sträucher sich biegeb, obwohl dort solches Gewächs nicht aufgestellt. Es ist, als würde in solcher Eigenartigkeit und deren .-unartigkeit Sicht freigegeben auf stürmische Zeiten, solche, die eigentlich schon stürmen, aber beiunszulande doch noch gemässiger. - Und nun als Höhepunkt solche Schau: Ich sehe - wie früher schon einmal - an der Wand ein Bild mit einem Dolch - um mitansehen zu müssen, wie dieser miteinemmale auswächst zum Schwert, grösser und grösser wird, dabei auf mich selber zukommt. Von der Zimmerwand gings aus - nun ist's so, als sollte ich, wie's der Volksmund ausdrückt, 'an die Wand gestellt werden', also vom Diesseits abgeschoben werden ins Jenseits, als würde ich umgebracht, z.B., wie das Bild andeutet, erdolcht werden. Selbstredend setze ich mich wie gewohnt, zur Wehr, bin eingedenk, wie ich gestern zur hl. Kommunion ging, morgen wieder, um mich solcherart bzw. solcherartigst des eucharistischen Atems als Abwehrgeschoss gegen andrängenden teuflischen Feind bedienen zu können. Ich erinnere mich, in meiner Jugend gehört zu haben, wie es einmal einer heiligen Ordensschwester gelang, mit der Monstranz in der Hand und deren daraus herausfahrenden Blitzen feindlich Horde habe verjagen zu können. Selbstredend lasse ich es nicht an Gebeten fehlen, nicht zuletzt ans Bittgebet an St. Michael, dem eigens so genannten 'Führer der himmlischen Heerscharen', der auch Führer unserer menschlichen Streitkräfte auf Heiligem Kriegs-Schauplatz Harmagedon im Kampf gegen Luzifer und dessen Aufgeboten.- Als ich morgens hochgehe zu meinem Arbeitszimmer, fällt mein Blick auf die russische St. Michaels-Ikone, die ich vor Jahrzehnten vor Einzug in unser Eigenheim erstand. Diese lässt mich aufstutzen durch die Art und Weise, wie sie den Erzengel zeigt, nämlich mit gezücktem Schwert, wobei es mir vorkommt, als wärs ein verlängerter --- Dolch, jener, von dem hier zu handeln war. Dabei kommt mir der Gedanke: worauf mir in der verflommenen Nacht angespielt wurde, das war der Engelkampf, nicht zuletzt also der zwischen

Michael und Luzifer, ein Kampf, der im Himmel begann, sich fortsetzt bis zum Ende der Zeiten, wobei dieser Kampf durchgeföhrt wird mithilfe von uns Menschen, die sich in Freiheit entscheiden dürfen, ob sie Schwerträger Michaels oder Handlanger des Teufels werden.

Schliesslich werden noch Erinnerungen geweckt an meine Jugendzeit, die die Nazizeit. Da wurde viel dahergeredet von einem sog. 'Dolchstoss', den 1918 sog. 'Novemberverschörer' gegen das kämpfende deutsche Heer zückten usw. Es handelte sich um eine Dolchstosslegende, an die Hitler aber bis zuletzt selber glaubte, daher er immer wieder, bereits vor Ausbruch des von ihm entfesselten II. Weltkrieges in öffentlichen Reden ausrief, ein 9. November 1918 würde sich niemals wiederholen. Er versuchte, diese Behauptung zu bewahrheiten, daher er 1945 sinnlos gewordenen Widerstand befahl, der noch schwere Verluste forderte, selbstredend die Niederlage nicht verhinderte. Bezeichnend war es, wenn Hitler in seinem Nachlassdiktat behauptet, er hätte sein "Volk nicht zum Siege führen können, weil sein Vertrauen von vielen missbraucht worden sei", wenn er also wiederum zur Erklärung angeblich unverdienter Niederlage die Dolchstosslegende aufleben liess. - Nicht zuletzt in Erinnerung an vorausgegangener Beteuerungen Hitlers forderte Winston Churchill 1945 Deutschlands bedingungslose Kapitulation, die denn auch unterschrieben werden musste.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich weiter noch, wie ich vor Jahrzehnten meinen jahrelangen Aufenthalt in einer Ramersdorfer Dachkammer fand, in der ich mein literarisches Werk konzipierte. Als ich eines Morgens aufstand, wars an mir, aufzustutzen; denn auf der Rückseite meines abgelegten Hemdes funkelte ein taufrischer Blutstropfen, der, wie medizinische Untersuchung ergab, Menschenblut war, nicht meiner Blutgruppe. Vorher hatte niemand mein Zimmer aufgesucht, was ich denn ja auch hätte bemerken müssen. Ich versuchte mich in einer Auswertung, befand: das könnte anmuten wie ein Fingerzeig darauf, wie ich zwar über und über anfällig und verwundbar bin, aber an einer blutsmässig geadelt gewordenen Stelle nicht, an der meines Rückens, in den kein

Dolchstoss hineinfahren kann, an einer Stelle, die mir nicht zur Achillesferse gereicht. Der Siegfriedsage nach badete Siegfried im Blut des Drachen, worüber er unversehbar wurde, ausgenommen an einer Stelle im Rücken, auf die während des Bades ein Blatt gefallen war. Dahinein konnte der heimtückische Hagen seinen Dolchstoss tätigen. . - In diesem Sinne rief mir auf der Anfahrt nach Bayerns Marienheiligtum Altöttingen über ein Medium Shakespeare dreimal zu: don't surrender, kapituliere nicht! Was heissen könnte: fürchte keinen --- Dolchstoss in den Rücken! - Rückblickend kann ich mir sagen: wider Erwarten kam mir inzwischen das Internet zuhulfe, mit dessen Hilfe ich mein literarisches Lebenswerk über die Runden bringen kann, nicht ein Leben lang umsonst geschafft hatte..

In besagter Dachkammer wurde ich dreimal aus dem Nachtschlaf gerissen: durch einen mystischen Sturm, der mich das Fürchten lehrte, daher ich aufschreien wollte, doch keinen Laut herausbekam. Kurz danach folgte ein zweites Sturmphänomen, diesmal gelinder.. Nach einer Weile kam es auf zum drittenmal, da aufs stürmischste, wobei ich sogar leicht emporgehoben wurde, Elevation erlebte. Es wäre wunderbar, wärs ein Fingerzeig gewesen darauf, wie wir nach dem Tode auf Teilhabe an Christi Himmelfahrt hoffen dürfen.

Schliesslich finde ich zum Schlaf - aus dem ich kurz vor 4 Uhr herausgeholt, weil herausgerufen werde, nämlich durch überaus schluchzende Klagelaute - klagend worüber? Über Nöte Verstorbenen im Läuterungsort. Darüberhinaus über die allenthalben in unserer Erdenwelt herumwütenden Fundamentalisten, die unsere christlichen Schwestern und Brüder ermorden, nicht selten direkt erdolchen, mit Vorliebe, wenn sie des Gottesdienstes obliegen. Gestern las mir meine Frau aus der Zeitung vor, wie die Salafisten sich unser Bonn als Hauptstadt ausersehen haben, daher polizeiliche Abwehrmassnahmen erforderlich sind. Was mir da spontan einfällt, einfallen muss? Nun, der Dolch, der sich verlängerte, mich als Dolchstoss bedrohte - der,, käme er zum mörderischen Ziel, meine liebe Frau gewiss so klagend liess, wie ichs soeben hörte; wies's

bestimmt nicht an den Klageliedern des Jeremias fehlt, wenn überlebende Christenmenschen erleben müssen, wie nächste Angehörige ihres Christenglaubens wegen gemeuchelt werden. - Da haben wir sie ja, die 'stürmischen Zeiten', auf die ich gleich anfangs verwiesen wurde. Wenn es so bedrohlich losstürmt, dürfen wir es an eigens so genanntem 'Sturmgebet', an pfingstlich karismatisch bewegten, nicht fehlen lassen, in dessen Verrichtung ich mich denn auch gleich versuche, um nach einer Weile dann wieder ein wenig weiter noch ausschlafen zu können, um nunmehr diese Tagebuchnotiz zu schreiben - wobei ich erstaune, weil mir anfangs doch tatsächlich nicht mehr erinnerbar war, worüber ich jetzt zu berichten hatte. Das ist dann wie symbolisch dafür, wie wir gemeinhin von Überwelt begleitet werden, ohne des sonderlich eingedenk zu sein, um durch kleine mystische Vorgänge dann doch uns darauf verwiesen zu sehen.

2-6.15: Keine Nacht um Mitternacht herum vergeht in letzter Zeit, ohne Auftauchen beunruhigenden dämonischen Hin und Hers, heute etwas stärker als in den Vortagen bzw. Vornächten. Da ist es z.B., als würde ein Art Bahre mit Zubehör aufgefahren so, als wolle sie mich aufnehmen. Selbstredend weise ich das Ding mit meinen geistlichen Waffen zurück, auch erfolgreich, daher es sich bald schon auflöst..

Solche teuflischen Bekundungen währen nun bereits Jahrzehnte, seit 1974, um immerzu zu variieren, immerzu im Rahmen des Erträglichen zu bleiben, bisweilen dann doch ein wenig erschreckend zu wirken. So vorige Nacht, als ich vermeinte, eine gespenstische weisse Gestalt daherhuschen zu sehen, blitzartig nur, um als Blitz nicht einzuschlagen, indem sie sich konkretisiert, nicht mehr nur lautlos daherhuscht. Deutet sich uns hienieden Übernatürliches an, erschrecken wir ob solchen Einbruchs einer anderen Welt, die schliesslich gar noch der überdimensionalen Überwelt, die auf Anhieb schwer nur zu verkraften.. Aber warum eigentlich sich fürchten? Im November werde ich 89jährig, stehe also schon aus rein natürlichen Gründen dem Tode und damit dem Weltenwechsel mit seinem Gestaltenwechsel nahe, um dann selbst erscheinen zu können als

Jenseitiger, der Diesseitige erschrickt, wird ihm dazu Gelegenheit geboten.. Hier liegt wohl ein Grund unserer typisch menschlichen Todesangst. Wenn wir 'entschlafen', kanns nicht selten anmuten, als fänden wir endlich zur ersehnten Ruh - aber was dann sich tut, wo und wohin wir uns alsdann bewegen, das nicht zuletzt ist es, was uns zumindest unbewusst ängstigt. Erschrickt uns ein Verstorbener durch sein Auftreten - erschrecken wir kurz danach wiederum, nämlich vor uns selber? Freilich, wenn wir uns ins Überweltliche eingewöhnt haben, bewegen wir uns darin so selbstverständlich wie hienieden in unserem noch weltlichem Naturbereich.

Nicht selten ist der Glaube des Ungläubigen, nach dem Tode sei alles aus, Verdrängung der Scheu vor dem Weltenwechsel ins Überweltliche, das uns hienieden seit Menschengedenken bekannt, weil erahnt, um in einem das natürlicherweise Ungewohnte zu sein.. Der Irrglaube des Ungläubigen kann sich sofistischer selbstbetrügerischer bestätigt sehen durch den ersten Anschein: da liegt der Verstorbene, völlig leblos, um bald schon zerfallen zu sein. Wieso soll da Wechsel platzgreifen zu neuem Leben? Doch zu solcher Anfrage gibts eine Analogie: Die Forscher rätseln, wie konnte eigentlich aus toter (!) Materie biologisch-vitales Leben aufkeimen, aus diesem solches geistseelischer Natur? Dass dem aber so war, das ist selbstevident, von selbst einleuchtend, wie Lebendiges eben da ist, wie auch immer, Geistiges auch, da unsere naturwissenschaftlich erkundbaren Ursprünge auf Naturgesetze, also auf uns regelndes Ideelles weisen.-. Wir müssen wohl sagen: Der Keim des Lebens muss in ursprünglich anscheinend toter Materie dringelegt haben, um zu spruchreifgewordener Zeit, herbeigeführt auch durch Umwelteinflüsse klimatischer Natur, aufzuleben, wie unvorhergesehen und entsprechend überraschend immer auch. Da ist zu verweisen auf Befunde unserer Forscher, die verweisen darauf, wie irdische Lebensbedingungen entstanden auf alles andere als wahrscheinliche, eher noch auf unwahrscheinliche Weise, als glückliche Zufallstreffer - aber eben doch entstanden. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls darauf zu verweisen, wie

Naturwissenschaft viele Beweise erbringt, wie uns äusserer Schein täuscht - metaphysisch gesehen der dann auch des Scheins, mit dem Animaltod sei alles aus.

Ein Lehrsatz der Vorfahren besagte: was immer erkannt wird, wird erkannt nach Art und Weise des Erkennenden Sind wir als Menschen auf persönlich unsterbliches Leben angelegt, müssen wir darum ahnungsvoll wissen können..Vergleichbar der Lebenskraft im scheinbar Unlebendigen dürfte es sich ebenfalls verhalten mit dem Keim des Übernatürlichen, der unserer Weltnatur einwohnt, uns apriori religiös, uns ausrichtet auf die Überwelt,, uns vorbereitet auf den Sprung vom vergänglichen Leben der Welt ins ewige Leben überweltlicher Art - irgendwie so unerklärlich und doch faktisch praktisch da wie die Ausgeburt des Lebens aus lebloser Materie, bewirkt nicht zuletzt durch Umwelteinflüsse, imfalle des Weiterlebens nach dem Erdentod Überwelteinflüsse wirkungsvoll sind, wie ja die religionsfilofosiche Frage nach der Existenz Gottes und unsere persönliche Unsterblichkeit in dessen Überwelt innerlich zusammenhängen und so auch gemeinsam abgehandelt werden

Unser Weiterleben lebt, weil in uns angelegt, einfach vorhanden ist. Was ist Wahrheit? Das, was eben wahr und hinzunehmen ist, so verwunderlich es oftmals scheint, so unerklärlich. Steckt unsere Welt voll der eigens so genannten Welträtsel, bedarf wissenschaftliche Forschung des Zeitraumes der Jahrtausende, um immer zutreffendere Befunde ermitteln zu können, z.B. unser eigens so genanntes 'Atom' sei garnicht, was sein Name sagt, unteilbar, unsere Erde nicht des Weltalls fysischer Mittelpunkt usw. usw. usw, ist das Analogie zur Unerklärbarkeiten des Überweltlichen, zu deren Ergründung es der Ewigkeit bedarf, von der wir in letzter Instanz ja auch kommen, zu der hin wir sterben, wobei wir nicht tot bleiben, vielmehr nur die Welten wechseln. Ebenfalls lässt Naturwissenschaft uns wissen, die Ordnungen unserer Weltnatur müssten keineswegs so geartet sein, wie's gemeinhin der Fall. Sie könnten ganz anders ordentlich bzw. auch unordentlich sein, unser Naturrecht sei nicht

minder Unnaturunrecht, Das bietet Analogie dazu, wie ganz anders es bestellt sein kann mit den Strukturen des Jenseits, der Überwelt, entsprechend überweltlich, nicht nur unserem Weltlichen ähnlich sondern ebenfalls unähnlich, sogar ganz anders. Folgern wir schlüssig, relativunendliche Welt kann es nur geben, weil es sie begründende absolutunendliche Überwelt gibt, brauchen wir uns nicht zu wundern über das Auftreten eigens so genannter Wunder, die wunderbare Hinweise abgeben auf Übernatur, z.B. durch echte Marienerscheinungen oder Kundgaben verstorbener Menschen usw. Wunder beglaubwürdigen die Existenz einer Überwelt, in der hienieden wunderbar Anmutendes übernatürlich natürlich ist, bestätigen, wie es nicht nur innerhalb unserer Weltnatur andere Ordnungen als die uns geläufigen geben kann - auf anderen Weltallsystemen sehr wohl auch geben könnte - sondern solche, die sich regeln nach Übernaturgesetzlichkeiten, die z.B. unser persönliches Weiterleben nach dem Tode übergesetzesmässig kraftvoll in Gang bringen,, alles andere als nur mässig.

Ist der Glaube daran eine Illusion? Un-Glauben ganz gewiss!. Die entscheidende Frage ist, wo die überzeugendere , entsprechend vernünftiger Glaubwürdigkeit. Und warum fehlt uns unabweisbare Beweiskraft für den Glauben? Weil der Mensch auf Freiheit hin angelegt, sich also nicht durch Unabweisbares um Möglichkeit freier existentieller Selbstentscheidung gebracht sehen muss. Freiheit ist da gegeben, wo Möglichkeit der Bewährung, dann freilich auch des Versagens. So bleibt der Mensch Wanderer zwischen Welt und Überwelt - um vor Überraschungen nie sicher seinzukönnen; denn es ist voraussehbar, wie immer wieder Unvorhergesehenes eintreten kann, während des ganzen Erdenlebens, erst recht über dieses hinaus. Das kann dann auch zu tun haben mit dem echt Wunderbaren, z.B. dann, wenn, wie verheissen, zur eschatologisch bewegten Endzeit die 'Restschar' der Christen gegen jede Wahrscheinlichkeit Sieger bleibt, wobei sich überzeugend herausstellt, wie scheinbare Zufälle in Wirklichkeit göttlicher Vorsehung sind.

In der Nacht zum 3.6.15: Die Hofnung, diesmal verginge eine Nacht ohne Gott weiss welche Beeinflussungen, erfüllt sich nicht. Als Christenmenschen sind wir halt durch Christus gehalten, immerzu wachsam zu sein und zu beten. Des Gebetes befleissige ich mich nicht zuletzt als Rosenkranzgebet, um bei dessen Ave-Maria-Rufen immer wieder nachdenklich zu werden, diesesmal bei der Verehrung Mariens als "Gebenedeite unter den Frauen". Wäre Maria nicht die einzig-artig, die artigst Gebenedeite unter allen gebenedeiten Frauen, wäre sie nicht die Gebenedeiteste, wer wäre es sonst? Wäre Maria es nicht, lägen wir falsch mit der Verehrung ihrer Sohnes, mit der Verehrung des schöpferischsten Schöpfungswunders, des der Geschöpfungswunders des Schöpfergottes selber. Als Gottmenschenmutter wurde sie Vermittlerin dieses einzigartigsten Wunders, um damit eo ipso als Vermittlerin dieses unüberbietbar einzigartigen Schöpfungswunders selber einzigartig zu werden, als Vermittlerin der grössten Gnade, der Menschwerdung Gottes, Gnadenvermittlerin schlichthin, damit Mutter der Felsenkirche ihres Sohnes, deren Tätigkeit in Gnadenvermittlung zu bestehen hat.

Derweil ist es, als bräche Licht von der Verandatür herein. Als ich meine Frau frage, ob wir heute nicht die Rollade hochgezogen hätten, betont sie, das sei geschehen, um aufzulachen, als ich sage: aber wieso ist die Veranda sichtbar, darin auch, wie dort stehende Gewächse sich stürmisch bewegen. Ein wenig besorgt, fragt Marianne sogar ein wenig besorgt an, ob ich noch meine gesunden Sinne beisammen hätte.

Schliesslich kann ich einschlafen - um Stunden später wachzuwerden, irritiert. Es ist, als recke sich vor mir ein Zeigefinger hoch, was ja bedeuten müsste, die bisherigen konturenhaft nur angedeuteten Gestalten gestalteten sich, daher ich ihnen demnächst auch ins Gesicht schauen kann, diese mich sogar ansprechen, womit die Angelegenheit dramatisch werden könnte. Doch ich traue meinen Augen nicht, als ich, derweil voll wieder erwacht, nicht nur den Finger vor mir erhoben sehe, sondern tatsächlich dessen Leib, und das als eine --- Puppe! Als liefere mir hier ein Puppentheater ab. Soll da angedeutet werden,

wir Hintergrundmacht oder auch Hinterabgrundmacht vorhat, demnächst - mit dem Volksmund zu sprechen - 'die Puppen tanzen zu lassen.' Soll angedeutet werden, wir wir Puppen sind, deren Drahtzieher übernatürliche Engel- oder auch aussernatürliche Teufelskräfte? Soll's so sein, können sie uns auf Freiheit hin angelegte Menschen nicht 'nach Belieben tanzen lassen'. Es können wir Menschen so mitspielen müssen oder auch dürfen, , wie wir es im voraufgegangenen des öfteren schon besprochen, Entscheidungsträger, die wir sind im Verlaufe der Fortsetzung des Engelkampfes.

Wie gewohnt, setze ich mich wieder energisch zur Wehr - bediene mich diesmal besonders des eucharistischen Atems, um mich bald schon überzeugen zu können, wie der Spuk sich auflöst, vollends dann, als ich die Hand erhebe, um ihn wegzuputzen, ohne auf irgendeine Härte zu stossen, was ja auch verwunderlich sein müsste, da übernatürliche Gestalten durch verschlossene Türen und Wände hereinkommen können... - Das lehrt mich u.a., wie es angebracht wäre, wenn möglich täglich zur hl. Kommunion zu gehen, eins zu werden mit des Gottmenschen Geblüt, um mehr und mehr des Adels des 'Blauen Blutes' des Gralsritters werden zu können. Da genügt es allerdings nicht, die über Fernsehen, Internet und Radio gebotenen Gottesdienste mitzuhören, da muss ich schon zur Messe hingehen, um den 'Leib des Herrn' einzunehmen und mich vom Scheitel bis zur Sohle mit gottmenschlicher Kraft durchfluten zu lassen.

4.6.15: Vor dem Zubettegehn kurz nach Mitternacht stundenlang Diskussions- und Nachrichtensendungen durchs Fernsehen angesehen und angehört - setzt es heute Nacht eine überweltliche Sendereihe ab? Schön wär's? Nicht unbedingt, interessantP Eher schon. Jedenfalls bete ich vor dem Einschlafen das uns von Christus gelehrt 'Vater unser', besonders andächtig den Bittruf: "Dein Reich komme!" Erfüllt sich die Bitte, ist der Reichtum des Reiches Gottes einmal endgültig angekommen, gelangen wir in den Besitz wahrhaft zufriedenstellenden Reichtums, der der ewigen Seligkeit.

Da tut sich doch schon wieder was - etwas wohl Dämonisches. Gestern Nacht erschrak ich, als vor mir ein Zeigefinger auftauchte, der sich herausstellte als wärs der einer Puppe. Heute geht das Puppenspiel weiter, aber eins von menschlichem Fleisch und Blut. Ich sehe Menschengestalten vor mir, lautlos dahergehende. Entwickelt sich da etwas Heranreifendes, langsam aber sicher, um zuletzt gar noch schnell und sicher uns zu überkommen? . Das bleibt schlicht und einfach abzuwarten - aber möglichst wachend und betend, wie sich in der Morgenfrüh herausstellt. Da weckt ein herzzreissender Klageschrei, anmutend wie ein Hilferuf, nicht der einer und eines Verdammten und dessen Fluchens, aber keineswegs schon der einer bzw. eines bereits Himmlischen.

4.6.15: heute ist Fronleichnamfest, also ein Fest, das vor allem die Eucharistie feiert, mit der das Neue Testament Christi uns das grösste und schönste Erbe hinterliess., das, das uns zu Blutsverwandten des Gottmenschen adelte, um entscheidend beizutragen zur Ausstattung mit jener geistlichen Waffenrüstung, die wir uns Pauli Weisung gemäss im Abwehrkampf gegen Dämonen umwerfen sollen, zur Verteidigung, die durchaus auch imstande, zum zurückschlagenden Angriff überzugehen. Indem wir solches Fest feiern, versichern wir uns auch der Ausbildung unserer Verteidigungskapazität.

In der Nacht zum 10.6.15; Einige Zeit über blieb es bei einigen nächtlichen Störmanövern. Heute ist stärkere Bewegung in die Frontstellung eingebrochen, stärkere denn je, in deren Verlauf ich dreimal aus dem Schlaf herausgeholt wurde, nachdem dieser zuvor so leicht nicht zu finden war. Es geht zu, als würden gegnerischerseits gleich verschiedene Aufgebote eingesetzt, verschiedenseitige. Meine geistlichen Abwehrwaffen halten erneut, was sie versprechen, doch keineswegs im Handumdrehen. Der seinerseits in Abwehrstellung gehende Feind setzt sich erbittert zur Wehr, setzt alles darein, sich zu behaupten. Einmal ist es wiederum so, als solle ein vielversponnenes Netz über mich geworfen und ich damit gefangengesetzt werden. Dann, als pflanze sich ein baumhoher Strauch vor mir auf, den ich Kreuze

schlagend wegzuputzen versuche. Dabei kommt mir der Gedanke, hier gehts ja zu, als ob Bonifatius die vergötzte Eiche der Heidenwelt, hier die der Welt unseres sich ausbreitenden Neuheidentums, fällen wolle. Jeder Keuzschlag ist wie ein einschlagender Blitzschlag. Doch der Baum ist alles andere als leicht zu Boden zu strecken - und nun setzt es Gegenangriff sogar von der mir entgegengesetzten Seite ein, als kämen Altheiden in der Variation von Neuheiden herangestürmt, solche, die sich ihre Götter-Eiche nicht fällen lassen wollen. Auch tauchen durch die Zmmertür hereintretende. Pechschwärze verbreitende Gestaltumrisse der Dämonen auf, die nicht aufderstelle das Feld räumen, obgleich ich zu bemerken vermeine, wie sie unter meinen Gegenschlägen zusammenzucken, um sich gleichwohl nicht so schnell geschlagen zu geben. Es bleibt im wesentlichen bei Umrissen, doch stärker denn ja ist im Atmosfärischen Dämonisches zu verspüren. als Unwesenheit bzw. A nunwesenheit.

Bei alldem bin ich mir selbstverständlich vollauf im klaren darüber, wie moderne Skeptiker mir das nicht als aussernatürliches Fänomen einräumen, wie ich das selber bei erbetender Begutachtung auch nicht so ohne weiteres besorgen würde.. Der Gründe gibts mehr als genug, so etwas ins Gebiet des Subjektivistischen und Halluzinatorischen zu verweisen. Da gilt das Goethewort: "Wer's nicht erfühlt, der wird es nicht erjagen." Ich jedenfalls werde immer stärker überzeugt darin, es nicht mit blossen Pantasmagorien zu tun zu haben. Ich hoffe, in meiner persönlichen Gewissheit nicht noch weiter bestärkt zu werden, indem diese mysteriösen Fänomene sich intensivieren, indem sie mehr und mehr eindeutige Gestalt gewinnen. - Ich erinnere mich daran, wie Hitler mir vor etwelchen Jahren schon sagte: "Bete, damit du mich nicht zu sehen brauchst!"

Als diese Vorkommnisse 1974 einsetzten, sagte ich gleich: Tut sich hier echt Mysteriöses, dürfte da so etwas wie eine Zielgerade drinstecken, eine Entelechie Der wäre es eigen, sich stärker und stärker abzuzeichnen.

In der Nacht zum 11.6.15: Um 3 h herum werde ich geweckt. Den

Aufweckern fehlts nicht an Audringlichkeit, der es entschlossen Paroli zu bieten gilt, was diesmal Gott sei Dank schnell und relativ leicht gelingt. - Schliesslich stehe ich auf, aus dem Schlafzimmer über den Flur zur Toikette zu gehen, um aufstutzen zu müssen; denn den Treppenaufgang hoch bietet sich an das Bild eines Himmels, der von zwei sich gegenüberliebenden blutroten Wolken geprägt ist, unbeweglichen, die ganze Zeit über stehendbleibenden Wolken, keine schell vorbeihuschenden Wanderwolken. Auf dieser Wand hängen zwar Bilder, solche aus unserer hiesigen Umgebung. Aber die sind nicht zu sehen. Nur das eine Bild grosser blutroter Wolkenstreifen. Ich habe zwar einen kleinen Fotoapparat, mit dessen Hilfe ich dieses Bild festhalten könnte, jedoch nicht kann, weil ich die Technik dieses modernen Gerätes nicht beherrsche. Es ist schon nicht leicht, in mühsamer Kleinarbeit Grossartigerem auf die Spur kommen zu wollen.

Hellwach sehe ich, was ich so schnell nicht glauben kann, seh's in Abständen gut und gerne eine halbe Stunde lang, Soll ich's glauben? Es fällt mir ein die Aufforderung des Völkerapostels: Werft euch über die Waffenrüstung des Glaubens! Sagt Christus dem ungläubigen Thomas: Selig, die nicht sehen und doch glauben - gibts Situationen, wo zu sagen: selig die, die sehen und auch daran glauben, was sie zu sehen bekommen. dieses z.B. nicht als blosses Halluzinatorische verdrängen wollen.! - Heutzutage sehen wir sogar Bilder über unerhörte eucharistische Wunder in Südkoreas Naju, Bilder, die unschwer übers Internet mitanzusehen sind. Doch die Mehrheit der Zeitgenossen und Raumgenossinnen will solche erst gar nicht sehen.

Ich lege mich wieder ins Bett, um immer wieder aufzustehen und nachzuschauen. Frau Marianne fragt ein wenig verärgert: warum bist du so unruhig, warum lässt du mich nicht schlafen? Sagte ich ihr den Grund, glaubte sie mirs nicht, wäre verärgert über solchen Spuk, zeigte sich besorgt über meinen angeblich wirren Geistes- bzw. Seelenzustand.

Lassen wir das mal auf sich beruhen - jedoch nicht die Sinnfrage, die Frage, was dieses beharrlich sich festsetzende Bild blutroter Wolken an -deuten könnte. Der Volksmund spricht von unter uns

liegenden Flüssen, die durch mörderische Kriege blutgetränkt - nicht von Wolken über uns, die ebenfalls blutbespritzt werden könnten. Doch aus der Moderne kennen wir die eigens so genannten Luftkämpfe, z.B. Kämpfe sich gegenseitig abschiessender sog. Feindflugzeuge; wie von Bomberflugzeugen, von denen aus jene Feuer vom Himmel herunterprasseln, deren Aufkommen die Geheime Offenbarung voraussagte. . Unser irdisches Himmelszelt, überhaupt alle Himmel unseres Weltalls sind abbildlich der Überwelt, für den Himmel über all unseren Himmeln, freilich auch für die Unhöhen der Höllenabgründe. Wo ein Grund bzw. ein Abgrund, da ist auch eine Höhe bzw. eine Unhöhe. Sprechen wir von Luftkriegen und deren Luftkämpfen und Abwehrfeuern - um die sich soeben unsere Bundeswehr bemüht - , können uns diese symbolisch sein für die Fortsetzung des Engelkampfes auf unserer Welt im allgemeinen, unserer Erdenwelt im besonderen, die als Stätte geistlichen Weltallmittelpunktes das Hauptquartier der Engel des heiligen Erzengels Michael hat, das auch des abgefallenen Erzengels Luzifer und dessen Teufelsscharen. Hier spielt sich ab, was die Moslems 'Heiligen Krieg' heissen. In dieser Beziehung wäre ohne weiteres Schulterschluss zwischen Moslems und Christen zu gewinnen, wobei Schlichtung anderer Probleme gottvertrauend erst einmal der Zukunft überlassen bleiben. Freilich, gegenseitige tolerante Duldung - die Voraussetzung etwaiger Zusammenarbeit - muss unbedingt verzichten auf infernalische, also teuflische Gewaltanwendungen, denen heutzutage erdweltweit Christen zum Opfer fallen müssen, die vor allem Moslems zu Märtyrern machen.. Das Blut der Märtyrer ist es auch, vor allem sogar, das jenseitige Wolkenerscheinung blutrot erscheinen lassen können. - Zu erinnern ist auch an des Völkerapostels Offenbarung: unser geistlicher christlicher Kampf gilt nicht Mächten von Fleisch und Blut, sondern den Dämonen, die die Atmosphäre über uns besessen halten. - Unsere Erbsündenwelt ist in all ihren Tiefen und Höhen, ihren Untiefen und Unhöhen eine oftmals grausig blutbespritzte Welt, die einzig und allein durch das Kostbare Blut des sich sühnend aufopfernden Gottmenschen von ihren wahnsinnigen Blutbädern

Befreiung finden kann - vorausgesetzt, diese Welt verschliesst sich nicht vor Dem, Der ihr das Heil bringt..

12.6.15: Eine Nachbarsfrau hatte mir nach einem Kirchgang das aus Jesu Leichentuch herauspräpierte Christusbild geschenkt, im Kleinformat; im Grossformat steht es immer schon über meinem Schreibtisch. Es zeigt den gottmenschlichen Schmerzensmann, dessen direkt anbetungswürdige Majestät trotz aller Entstellungen erhalten blieb, sogar eine ganz eigene Note gewann.

Als ich mich um Mitternacht schlafen lege, kommen mir Bilder vor Augen zu stehen, eigenartig eigenunartige. Sie zeigen Gestalten charakteristisch messianischer Würde, um in einem doch ihr Dämonischer im Gesicht stehen zu haben. Sie haben christusähnliche Züge, um doch typische Antichristen zu sein. Da gilt das Christuswort: Wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat, der höre, was sie sagen!

Der Völkerapostel warnt, der Teufel verstünde es, sich als Engel des Lichts zu tarnen - so wohl auch seine Handlanger. Luzifer heisst wörtlich: Licht-träger. Der Erzengel, der erhabensten einer, entartete zum Irrlichtträger, um sich als solcher vorstellen zu können als jener guter Engel, der er einmal war.

Da gilt: cave canem: hüte dich vor dem Hund, zumal wenns der harmlos tuende Höllenhund!

.